

# Gnadenthaler Impulse

Brief an die  
Freunde der  
Jesus-Bruderschaft

Frühjahr 2013



„Meister, wo bist du zu Hause?“

## Liebe Freundinnen und Freunde,

wer schon einmal in Israel war, kennt den Ort unserer Titelseite vermutlich aus eigener Anschauung: Dalmanuta, heute auf dem Gelände des Benediktinerklosters Tabgha. Im Markusevangelium wird dieser Ort erwähnt, an den Jesus nach der Speisung der 4000 sich zurück zieht: „Und alsbald stieg er in das Boot mit seinen Jüngern und kam in die Gegend von Dalmanuta.“ (Mk. 8, 10). Das Gebiet am See Genesareth ist eine Gegend, in der Jesus zuhause war. In ihrem Beitrag über „Jesus – der Jude“ beschreibt Sr. Michaela die Heimat Jesu. Sie geht ein auf sein inneres Verwurzelte sein in seinem jüdischen Glauben und auf seinen Weg nach Jerusalem.

Br. Franziskus erschließt den Zusammenhang des Themas, unter das wir diese Gnadenthaler Impulse gestellt haben: „Meister, wo bist du zu Hause?“ Er erläutert den ganzheitlichen Ansatz in der Schule Jesu, ihn kennen zu lernen und mit ihm zu gehen.



Sr. Elfriede Popp

Latrun – unser Ort in Israel ist vom Leben her am nächsten dran am Lebensort Jesu. Mit zwei anderen Gemeinschaften teilen wir das Leben auf dem Hügel in der Nähe des biblischen Emmaus. Roos Rombouts berichtet, wie sie als Geschwister das Miteinander von drei Gemeinschaften erleben (Seite 9 und 10).

Gnadenthal – ein Ort, wo man (auf Zeit) wohnen und leben kann:

Immer wieder kommen Gäste ins Haus der Stille und sagen, es ist wie ein Nach-Hause-Kommen. Das ist eine gute Voraus-



setzung, um das Herz zu öffnen für das Reden Gottes ins je eigene Leben. Hier ein kleiner Erlebnisbericht und die Einladung für verschiedene Veranstaltungen geben Einblick in das, was oft im Verborgenen geschieht. (Seite 14).

Junge Menschen in ihrem Freiwillig Sozialen Jahr und Bundesfreiwilligendienst sind für ein Jahr bei uns zu Hause, um Gemeinschaft und Gastfreundschaft zu erleben, und es dann in z. B. in der Oster-Action-Freizeit oder bei den Entdecker-Tagen gleich in die Praxis umzusetzen. (Seite 16)

„Kommt und sieh“ – unter diesem Motto trifft sich bei uns Schwestern eine kleine Gruppe von jüngeren Frauen, die für ein Jahr mit uns Schwestern in Gnadenthal auf dem Weg und in Verbindung sind. Anfang Januar waren wir für eine ganze Woche „Ora et labora“ zusammen, haben den Jahresputz in der Klosterkirche gemacht (als ein Teil des labora), gemeinsam gebetet und gegessen, und uns in ein Thema vertieft – jede hat zu allem etwas beigetragen: eine beglückende Erfahrung des Erlebens und Suchens, wo Jesus wohnt – auch unter uns.

Gottesdienst und Gebet – Orte der Liturgie – ich mache die Erfahrung, auch in der Liturgie zuhause zu sein. Sie ist vertraut und doch immer wieder neu im Erleben. Darauf freue ich mich in der Passionszeit. Die äußere Gestaltung der Räume und Gottesdienste hilft mir für den inneren Weg, mit Jesus zu gehen.

- 4 Meister, wo bist du zu Hause – eine biblische Betrachtung
- 7 Jesus – der Jude – Gedanken zum Menschgewordenen
- 9 Bericht aus Latrun
- 12 Dank und Bitte
- 14 Zu Gast in Gnadenthal – Gedanken aus dem „Haus der Stille“
- 16 Neues aus dem Nehemia-Hof
- 18 Neues aus dem Präsenz-Verlag
- 19 Tag der Begegnung – 1. Mai in Gnadenthal
- 19 Impressum

Und ich freue mich auf die Osternacht, denn es geht immer „vom Tod zum Leben, von der Finsternis zum Licht, von der Gefangenschaft in die Freiheit!“

Gesegnete Tage der Passions- und Fastenzeit im Zugehen auf ein frohes Osterfest wünscht Ihnen

*Sr. Elfriede Popp*

Sr. Elfriede Popp

## „Meister, wo bist du zu Hause?“ (Johannes 1,38)

Eine seltsame Frage! Der „Meister“ oder Lehrer oder Rabbi, wie das auf Hebräisch heißt, was der Evangelist Johannes eigens betont, ist Jesus. Wie kommt jemand dazu, ihm gerade diese Frage zu stellen?

Das Johannesevangelium fängt, genau wie Markus, nach dem Prolog gleich mit dem Auftreten Johannes des Täufers an. Dieser rief die Menschen zu einer Lebensänderung auf, taufte im Jordan und kündigte den kommenden Messias an. Es sammelten sich Jünger um ihn, Schüler, die in der Gemeinschaft mit ihm ein geistliches Leben lernen wollten. Und da geschieht es: Ganz unverhofft zeigt Johannes auf einen und ruft: „Der ist es!“ Der Größere, der Kommende, der Verheißene, der mit dem Heiligen

Geist tauft und nicht nur mit Wasser. „Seht, das ist Gottes Lamm, das die Sünden der Welt trägt.“

Die Jünger horchen auf. Sie blicken auf, sie sehen den, auf den Johannes zeigt. Da ist er, mitten unter ihnen. Er geht gerade vorüber. Geht er weiter? Geht er fort? Es ist ein Augenblick der spontanen Entscheidung. Jetzt müssen sie handeln, jetzt müssen sie zupacken, bevor er wieder in der Menge verschwunden ist. Und so laufen sie hinter ihm her.



Jesus merkt das und dreht sich um. Er fragt sie: „Was sucht ihr?“ Nicht: Wen sucht ihr?, sondern was. Es ist ja noch ganz offen, was sie wollen. Ob sie ihn wollen, oder etwas von ihm. So genau könnten sie es wahrscheinlich selbst nicht sagen. Aber dann stellen sie diese seltsame Gegenfrage:

„Meister (Lehrer, Rabbi), wo bist du zu Hause, wo wohnst du?“ Wir hätten wahrscheinlich eher erwartet, dass sie nach seiner Lehre fragen, wenn sie ihn schon als „Lehrer“ anreden. Was lehrst du?

Was verkündest du? Was ist deine Meinung? Was ist bei dir anders als bei Johannes dem Täufer, das über ihn hinausgeht? Was heißt das: mit dem Heiligen Geist taufen? Was bedeutet das: die Sünden tragen? Lauter Fragen, die eher unser Intellekt stellt. Wir wollen uns informieren. Wir wollen es wissen.

Die Jünger wollen auch etwas wissen, aber sie gehen ganz anders dran: „Wo bist du zu Hause?“ Und Jesus antwortet nicht damit, dass er ihnen seine

Adresse gibt, sondern mit einer Einladung: „Kommt und seht!“ Die Jünger wollen also nicht einfach eine Anschrift, sie wollen wissen: Wie ist es bei dir? Wie lebt es sich mit dir? Wie fühlt sich deine Nähe an? Und Jesus lässt sich darauf ein. Das erinnert mich an eine Begebenheit im Leben des Bischofs Jo-



hannes Chrysostomos (ca. 349–407): Er wurde einmal gefragt, was er tun würde, wenn er einen Menschen zum Christentum bekehren wollte, und er antwortete:

„Ich würde

ihn ein Jahr bei mir mitleben lassen“ – komm und sieh! Da geschieht nämlich mehr, viel mehr, als bei einer intellektuellen Diskussion. Die Jünger bei Jesus – sie blieben den Tag über bei ihm, schreibt Johannes – sie lernen nicht mit dem Kopf, sondern mit ihrem ganzen Menschsein. Sie sehen Jesu Haltung, sie erleben seine Gottesbeziehung, sie erfahren seinen Umgang mit ihnen und vielleicht auch mit anderen. Sie nehmen Jesus als Person wahr, mit ihrem ganzen Personsein.

Die Einladung Jesu: „Kommt und seht!“ hat es auch sonst noch in sich. Es die Einladung, einen Weg zu gehen. Ohne dass sie sich aufmachen und den Weg mitgehen, sehen und erfahren die Jünger nichts. Gott ist ein Gott des Weges. Schon dem Mose hat er sich aus dem brennenden Dornbusch heraus offenbart als der „Ich bin, der ich bin“, oder: „Ich werde sein, der ich sein werde“. Das ist ein Gott, den man erfahren muss, wenn man wissen will wer er ist. Man muss Wege mit ihm gehen, dann erweist er sich. Man muss sich aufmachen, um Gott im Vollzug zu erkennen. So, wie er sich aufgemacht hat in seine Schöpfung hinein, am tiefsten und am deutlichsten in Jesus Christus – „Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns“.

So ist auch Jesus einer, der unterwegs ist. Die Jünger gehen seine Wege mit. Auf diesen Wegen lernen sie, wer Jesus ist, und dadurch lernen sie, wer Gott ist. „Kommt und seht“ – das ist eine Einladung an uns alle, immer wieder mit Jesus mitzugehen.

*Br. Franziskus Joest*



## Jesus – der Jude



Sr. Michaela Klodmann

Dass der Gott Israels seinem Sohn Jesus ausgerechnet das grünste Fleckchen Erde im Heiligen Land zur Heimat gab, kann man gut verstehen. Jeder, der mit Galiläa vertraut ist, beginnt, dieses Land zu lieben: den Duft aus den Obstplantagen, die sanften Hügel, die Wärme (oft auch Hitze) der Sonne, die Wiesen, die im Frühling von Blumen übersät sind, das Plätschern der Wellen am See Genesareth, der schneebedeckte Hermon im Norden, die Dan-Quellen, aus denen der Jordan entspringt, der Tabor und die fruchtbare Jesreel-Ebene, den Geschmack von Datteln und Oliven und frischem Fisch ... noch vieles könnte man aufzählen.

Und dort, in einer kleinen Stadt, die hoch auf einen Berg gebaut ist, wuchs Jesus auf als Kind einer jüdischen Familie. Eine junge Frau, Maria von Nazareth, die auf den Retter Israels wartete, war in ihrem Haus von einem Engel besucht worden. Sie hatte die unfassbare Botschaft Gottes angenommen und

wurde zur Mutter des Messias, zur Mutter des Wortes. Unter einem Dach mit Maria und ihrem Mann Joseph verlebte Er Seine Kindheit. Die Nähe dieser beiden Menschen prägte Ihn, ihre Liebe zu Gott, dem Heiligen Israels, ihre Hörbereitschaft für die Weisungen des Himmels halfen auch Ihm hineinzuwachsen in die Bestimmung jedes Juden, nämlich ein Hörender und Liebender, ein Gehorsamer zu werden, einer der in der Weisung Gottes seine ganze Freude findet. Beschnitten am 8. Tag gab man Ihm den Namen Jesus – Jeshua, ein damals durchaus verbreiteter hebräischer Name. Jesus von Nazareth, so wird Er genannt durch alle Geschlechter, unter allen Nationen – so lautete auch der Urteilspruch, den man über Seinem Kreuz befestigte: Jesus von Nazareth – König der Juden.

Das Schma Israel (Höre Israel) wird Er wie alle seine Glaubensgeschwister mit tiefer Ehrfurcht zweimal täglich gebetet haben. Am Freitagabend, als Maria die Lichter entzündete, wird Er den Schabbat-Frieden im Haus und anschließend in der Synagoge empfunden haben. Die Gebete, die jüdischen Feste, das Leben aus der Thora und den Psalmen, der ganze Reichtum der Rituale und Gewohnheiten des jüdischen Glaubens wurden Ihm immer tiefer zur Wohnung. Er wird sich viel mit den heiligen Schriften beschäftigt haben. Wie hätte Er sonst solch kluge Fragen an die Schriftgelehrten im Tempel von Jerusalem richten können. Als Zwölfjähriger (im



Alter der Gesetzesreife/Bar Mitzwa), als Maria und Joseph Ihn im Tempel wiederfanden, spricht Er sozusagen Sein erstes ursprünglich eigenes Wort, das uns aufhorchen lässt:

„Wusstet Ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist“ (Lk 2,49)?

Dort, am Ort, wo Gott und Mensch zusammen wohnen, im Tempel von Jerusalem, beginnt vielleicht die Erkenntnis, wer Sein Vater ist, wo darum auch Seine Wohnung ist. Doch erstaunlich ist dann die Aussage:

„...und Er ging mit seinen Eltern zurück nach Nazareth und war ihnen untertan.“ Sohnesgehor-sam prägte das Wesen Jesu von Kind an, auch in seinem irdischen Umfeld. Er hatte sich in das Hören eingeübt, zunächst auf die geliebten Menschen, die für Ihn da waren und je länger je mehr auf den Gott Israels. Ihn, Seinen Gott, nannte Er in Hingabe und Vertrauen Seinen Abba, Seinen Vater, wie kein anderer Mensch es konnte.

Das Wort aus Gott war in seiner ganzen Fülle in Ihm angekommen, es wurde in Ihm Fleisch

und wohnte unter uns. Jesus wohnte im Wort, war aus dem Wort gezeugt, und das Wort wohnte in Ihm.

Als Er in Seiner Heimatstadt Nazareth nach Seiner Gewohnheit in der Synagoge die Schrift vorliest, findet Er die Stelle aus dem Propheten Jesaja: „Der Geist des Herrn hat mich gesalbt ... zu verkünden den Armen die frohe Botschaft“ (Lk 4,18). Jetzt hatte Jesus endgültig Heimat gefunden in Seiner ureigenen Bestimmung. Er „entdeckte“ Sich, Seinen Wohnort, Seine innere Berufung gewissermaßen in den Schriften Israels.

Nazareth konnte diesen vollmächtigen Anspruch nicht akzeptieren. „Ist Er nicht einer von uns und ist Er nicht der Sohn des Zimmermanns?“ Die Stadt, in der Er aufgewachsen war, hätte Ihn am liebsten vom Abhang des Berges hinabgestoßen, doch Er ging mitten durch sie hindurch weg von diesem Ort, in dem Er von nun an nicht mehr wohnte.

*Sr. Michaela Klodmann*

## Drei Orte des Gebetes auf einem Hügel

Wer auf der Autobahn von Tel Aviv nach Jerusalem fährt, sieht vor dem Aufstieg in das jüdische Bergland zwei große Häuser, links das Haus der Gemeinschaft der Seligpreisungen und schon von weitem sichtbar rechts das Trappistenkloster Latrun. Ortskundige wissen, dass oberhalb dieser schönen Klosteranlage unser kleines Stillezentrum liegt, bekannt unter dem Namen „Community of Latrun“, in kirchlichen Kreisen sind wir die „deutschen Brüder“.

Diese drei Kommunitäten sind sehr unterschiedlich.

Die Gemeinschaft der Seligpreisungen ist eine neuere katholische Gemeinschaft mit Brüdern, Schwestern und Laien, darunter auch Familien. Ein Schwerpunkt ihres Lebens ist die persönliche stille Anbetung. Hier im Land pflegen sie rege Beziehungen zu Rabbinern und Synagogen. Sie wohnen an

dem Ort, wo Jesus sich den Emmausjüngern offenbart hat. Dort sind Ausgrabungen u.a. von einer byzantinischen Basilika Emmaus - Nicopolis. Pilgergruppen zu empfangen und zu begleiten ist weiter ein Schwerpunkt ihres Auftrags. Ihre Sprache ist französisch und hebräisch.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Autobahn befindet sich das Trappistenkloster. Trappisten sind katholische Mönche, die hauptsächlich im Schweigen leben. Sie haben sieben Gebetszeiten am Tag. Sie pflegen vor allem Beziehungen zu arabischen Christen in Israel und den Palästinensergebieten aber auch zu Juden. Ihre Sprache ist französisch und arabisch.

Zwischen dem Kloster und den oberhalb gelegenen Ruinen einer Kreuzfahrerburg leben wir, die Geschwister von der Jesus-Bruderschaft. Wir sind



evangelisch mit ökumenischer Ausrichtung. Unsere Kommunität besteht aus drei evangelischen und einem anglikanischen Bruder sowie einem katholischen Ehepaar. Darüber hinaus leben und arbeiten mit uns einige Mitarbeiter aus dem Land aus verschiedenen Kirchen und Nationen. Wir empfangen Gäste, die Stille und Gebet suchen. Es kommen sowohl messianische Juden, arabische Christen wie auch Volontäre und Mitarbeiter aus Einrichtungen aus dem Land. In unseren drei Gebetszeiten haben wir einen Schwerpunkt in der Fürbitte für den Leib Christi vor Ort.

So unterschiedlich wir drei Gemeinschaften auch sind, haben wir doch etwas wesentlich Gemeinsames: Wir sind Orte des Gebetes.



Eine Besonderheit ist die Lage von Emmaus Latrun. Dieser strategische Hügel war Schau-

platz vieler Kriege. Josua und auch die Makkabäer haben hier gekämpft. Die Kreuzfahrer bauten hier eine Burg, deren Ruinen der Schauplatz für schwere Kämpfe im Unabhängigkeitskrieg von 1948 waren. Viele Soldaten sind hier gefallen. Die Schützengräben und der Stacheldraht, die wir bei unseren Anfängen 1973 fanden, zeugen davon.

Da unser kleines Zentrum auf dem Gelände des Trappistenklosters liegt, haben wir rege Beziehungen zu den Mönchen. Wir bekommen Strom und Wasser über das Kloster, wodurch viel Kontakt hin und her geschieht. Zu viert gehen wir zweimal die Woche zum Hebräischunterricht ins Kloster. Wir Katholiken gehen zum Sonntagsgottesdienst und bei Festen sind wir immer alle herzlich willkommen. Der Abt kommt öfters mit seinen Gästen für einen kurzen Besuch zu uns. Die Mönche schätzen unser Leben und Dienen als ökumenische Kommunität. Die Leiter der drei Gemeinschaften, Abt René, Pater Franz von der Gemeinschaft der Seligpreisungen und Br. Siegfried treffen sich seit einigen Jahren regelmäßig zum Austausch und Gebet. Seitdem vertiefen sich auch die Beziehungen zwischen den Mitgliedern der drei Gemeinschaften. Das ist bereichernd und freut uns alle. Wir Latruner Geschwister waren im



Herbst zu einer zweitägigen Retreat mit Pater Franz in ihrem Haus in Emmaus. Am 1. Januar trafen wir uns als drei Gemeinschaften wie jedes Jahr zur Neujahrsbegegnung. Am 28. Januar beten wir zusammen für die Einheit des Leibes Christi in der Krypta des Klosters.

Für uns ist es kein Zufall, dass an dem Ort, wo in der Geschichte soviel Blut geflossen ist, wir jetzt als drei betende Gemeinschaften leben dürfen. Gott hat uns hierher gestellt als betende Wächter, um IHM die Ehre zu geben und für das Land und seine Menschen einzustehen.

Eine der Früchte davon erlebten die Mönche nach einem Brandanschlag auf das Kloster Anfang September letzten Jahres. Der Strom von Sympathisanten war überwältigend. Sie brauchten ihr Mitfühlen, ihre

Entschuldigung, ihre Empörung, ihre Segenswünsche auf vielerlei Weise zum Ausdruck. Menschen aus den unterschiedlichsten Gruppen, vor allem unerwartet viele jüdisch orthodoxe Rabbiner und Gläubige aller Richtungen beteiligten sich daran. Es wurde dabei deutlich: Das Kloster, das 1890 gegründet wurde, ist bei den Israelis sehr beliebt – nicht zuletzt auch wegen des guten Weins, den sie herstellen.

*Roos Rombouts, Latrun*

## **DANK und BITTE** **Projekte Spenden Impulse Frühjahr 2013**

### **Danke**

In unseren Gnadenhaler Impulsen Advent 2012 haben wir um die Unterstützung unter anderem für drei unserer Projekte gebeten. Unter dem Stichwort „Weihnachtsgabe“ sind für unsere Kinder- und Jugendarbeit im Dezember über 2.000 € eingegangen. Für die Heizanlage im Nehemia-Hof kamen weitere 22.000 € zusammen. Mit 6.200 € haben Sie es möglich gemacht, dass wir auch im Jahr 2013 Menschen im Haus der Stille willkommen heißen können, für die ein Aufenthalt aus eigenen Mitteln sonst nicht zu realisieren wäre. Gott sei Dank dafür, dass Sie uns mit Herz und Hand hilfreich zur Seite stehen!

### **Unsere Bitten im Frühjahr**

#### **Heizungsanlage im Nehemia-Hof**

Sie ächzt und stöhnt, unsere gute alte Heizung. Noch ist dieser Winter heizungsfreundlich, aber der nächste Winter kommt bestimmt! Mit unserem Fachplaner bereiten wir z. Zt. alles vor, um im Sommer die Anlage wie geplant zu erneuern. Wir werden uns für eine moderne und nachhaltige Anlage zur Verfeuerung nachwachsender Brennstoffe entscheiden. Uns fehlen dank Ihrer Unterstützung nur noch ca. 37.000 €. Wir werden den Auftrag aber



erst vergeben, wenn die Finanzierung ganz sicher gestellt ist. Also auf in den Endspurt!  
[Projekt-Nr. 8720](#)

#### **Und noch einmal der Nehemia-Hof: Umbau Seminarraum**

Einer der durch unsere Kinder und Jugendlichen am meisten genutzten Gruppenräume ist unser Seminarraum im ehemaligen Kuhstall. So schön es ist, noch den Futter- und den Mistgang baulich erkennen zu können, so hinderlich ist das für die Gruppenarbeit. Hier wollen wir den Fußboden so ausgleichen, dass dieser Raum unfallfrei und multifunktional durch alle Altersgruppen genutzt werden kann. Auf dass wir das ausgelassene Rumtoben unserer Schützlinge sorgenfrei genießen können! Für dieses Projekt brauchen wir ca. 15.000 €.  
[Projekt-Nr. 8013](#)

## Umwelt und Landschaftspflege

Sie lieben sie doch auch, unsere Gnadenthaler Idylle? Die Gemeinde Hünfelden hat ganz unbürokratisch noch kurz vor unserem Adventsmarkt den Dorfplatz gepflastert. Aber es ist wie mit jeder Kulturlandschaft: Sie will gepflegt werden. Das tun unsere Schafe in den vielen Außenbereichen, aber auch viele fleißige Hände werden gebraucht, um dieses schöne Gesamtbild zu erhalten. Helfen Sie mit, jeder Euro zählt!

Projekt-Nr. 8010

## Haus der Stille – Teilerneuerung der Kücheneinrichtung

Es ist die erfahrbare Stille, die unseren Gästen so gut tut. Aber auch der Leib will und soll zu seinem Recht kommen. Unser Küchenteam sorgt dafür, dass sich diese Gäste rundum wohl fühlen. Für das Team wird es immer schwerer, gutes Essen zur richtigen Zeit auf den Tisch zu bringen, ist unsere Kücheneinrichtung doch arg in die Jahre gekommen. Ganz behutsam wollen wir in diesem Jahr an die Erneuerung der am meisten beanspruchten Geräte und Möbel gehen. Was nach heutigen Hygiene-Standards nicht mehr akzeptabel ist, soll durch rostfreies Material ersetzt und die größten

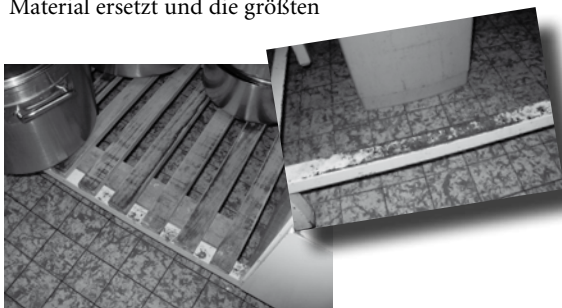


Energiefresser ausgetauscht werden. Für dieses Projekt rechnen wir mit ca. 45.000 €.

Projekt-Nr. 8707

## Eine ganz besondere Bitte

Wir suchen einen oder mehrere Paten für zwei Dauerarbeitsplätze hier in Gnadenthal. Wenn Sie es sich vorstellen können, eine langfristige Verpflichtung einzugehen und einen Teil oder die ganzen monatlichen Gehaltskosten für unsere Jugendreferentin am Nehemia-Hof oder eine geistliche Begleitung im Haus der Stille zu übernehmen, wenden Sie sich bitte an unseren Vorstand Dr. Bertram Harendt ([bertram.harendt@jesus-bruderschaft.de](mailto:bertram.harendt@jesus-bruderschaft.de)).



## Zu Gast in Gnadenthal

„Wo wohnst du ...?“ Mit dieser Frage der Jünger an Jesus haben wir unser Jahresprogramm im „Haus der Stille“ überschrieben. Jesus lädt die Jünger ein und antwortet: „Kommt und seht.“ Wir freuen uns, dass viele unserer Einladung ins Haus der Stille gefolgt sind und kommen. Mit vollem Haus sind wir ins neue Jahr gestartet:

Über den Jahreswechsel hatten wir die Freude, dass wir durch Referate und Anleitungen von Manfred und Ursula Schmidt neue Erfahrungen mit dem „Hörenden Gebet“ machen und unsere Praxis vertiefen konnten. Es war uns dieses Mal nicht möglich, alle Anmeldungen zu berücksichtigen, gern weisen wir auf einen zusätzlichen Termin hin: Freitag, 26. – Sonntag, 28. Juli 2013.



Ehepaar Schmidt

Gleich im Anschluss luden wir zu Geistlichen Erkundungen ein. Bei dieser Form der Exerzitien gibt es jeden Tag einen biblischen Impuls für die Gruppe, und jede(r) hat die Möglichkeit, mit einem Mitarbeitenden persönlich zu sprechen. Nach die-

sen Tagen erreichte mich ein kleiner Bericht:

„Es war wieder schön – und herausfordernd – in Gnadenthal. Danke für alle Liebe, die Ihr Mitarbeiter/innen in solch ein Wochenende steckt. Und besonderen Dank fürs Zuhören und Einfühlen.“

Gerne will ich noch erzählen, wie es mir nach unserem letzten Gespräch ergangen ist.

Gott ist einfach humorvoll. Natürlich war ich immer noch traurig und mir kamen immer wieder die Tränen. Dabei habe ich dem Bild der Lücke, das mir ja für Mangel gekommen war, nachgespürt. Beim Gang auf die Toilette neben dem Essraum fiel mein Blick nachmittags auf die Fenster, die ja mit hohlen Ziegeln zugemauert sind. Dabei dachte ich: Oh, da sind ja auch Lücken. Mein nächster Gedanke war: Gut, dass sie da sind, sonst wäre es hier ganz dunkel! Außerdem könnte ich sonst den Himmel nicht sehen, und die Steine schützen auch so, z. B. vor Einbrechern. Dazu müssen sie gar nicht ganz geschlossen sein.

Dieses Bild konnte ich dann gut übertragen auf mein Leben. Nur einige Stichpunkte, die mir dazu eingefallen sind: Trotz Lücken kann ich vertrauen, dass da genug Schutz ist. Und ich kann die Lücken sogar positiv sehen. Sie ermöglichen mir den Blick und den Kontakt nach außen und innen zu meinen Mit-

menschen, zu Gott und zu mir selbst. Gerade ich neige ja eher dazu, mich in meine sichere Welt zu verkriechen. Durch die Lücken werde ich aber herausgefordert zu mehr Offenheit. Auch dazu offene Fragen auszuhalten. Diese Gedanken haben mich ermutigt und getröstet. Gott sei Dank!

Zum Abschluss habe ich dann noch einige ‚Lücken‘ in Gnadenthal fotografiert: das offene Dach über dem Brunnen, die ‚Spaltenwand‘ des Innenhofs, die den Blick freigibt zum Brüderrhaus, das Blätterdach eines Baumes.“



Haben wir Ihr Interesse geweckt? Haben Sie das Empfinden, dass Sie gern dem mehr nachspüren möchten, wo Sie zuhause sind, wer Jesus für Sie ist?

In den nächsten Monaten laden wir zu ganz unterschiedlichen Angeboten ein, u. a.

\* zu Impuls-Tagen mit Wertimagination „Der Sprung in den Brunnen“, 19. – 21. April,

\* zu Exerzitien mit dem Herzensgebet „Jesus ist das brennende Licht ...“, 27. Mai – 1. Juni,

\* zu einem Pessotherapie-Seminar verbunden mit Exerzitienelementen, „Mehr Lebendigkeit und Freiheit finden“, 25. – 30. Juni

\* und mindestens einmal pro Monat zu den bewährten Stillen Wochenenden

Unser gedrucktes Jahresprogramm und ausführliche Informationen schicken wir Ihnen auf Anfrage gerne zu; selbstverständlich finden Sie alle Hinweise und Aktuelles auf unseren Internet-Seiten.

<http://www.jesus-bruderschaft.de/gast/haus-der-stille>

Ich erbitte für Sie ein Jahr, in dem Sie sich immer wieder von Jesus einladen lassen ... und gern sind wir Ihre Gastgeber im „Haus der Stille“ bei unseren Angeboten. In dankbarer Verbundenheit grüße ich Sie mit allen Mitarbeitenden,

*Sr. Elfriede Popp, Studienleiterin*



## Neues aus dem Nehemia-Hof



### FSJ oder BFD in Gnadenhal ab August 2013 – noch sind Plätze frei!

Gemeinschaft und Gastfreundschaft (er)leben | vielfältige Einsatzbereiche: Gästehaus, Hauswirtschaft, Jugendarbeit, Entdeckertage, Garten, Öko-Landwirtschaft | Herausforderungen meistern, im Glauben wachsen | berufliche Perspektiven entwickeln | mit anderen Freiwilligen gemeinsam leben und arbeiten. Du steckst gerade in den Überlegungen, wie es nach dem Schulabschluß weiter gehen kann? Du kennst jemanden der noch nach einer Stelle für ein Freiwilliges Jahr sucht? Bei uns gibt es noch freie Plätze für ein Freiwilliges Jahr ab August 2013. Du kannst wählen zwischen dem Schwerpunktbereich ökologische Landwirtschaft oder Hauswirtschaft und Jugendarbeit. Alle wichtigen Informationen zu Voraussetzung, Aufgabenbereiche und Erfahrungsberichte findest du auf unserer Webseite.

[www.jesus-bruderschaft.de](http://www.jesus-bruderschaft.de)

→ Kontakte & Infos

→ Mitleben/ FSJ FÖJ BFD

Wir freuen uns auf Deine Bewerbung. Bei Fragen wende Dich an Johanna Urban, [johanna.urban@jesus-bruderschaft.de](mailto:johanna.urban@jesus-bruderschaft.de), 06438 81 342

### Oster-Action-Freizeit: Alle Alltagsheldinnen und Alltagshelden aufgepasst:

Vom 1. April 2013 bis 6. April 2013 wollen wir den Nehemia-

Hof unsicher machen. Du bist herzlich eingeladen mitzumachen und deine Freunde auch! Workshops, Geländespiele, Kreative Angebote und spannende Geschichten helfen uns



herauszufinden wie es eigentlich so ist – als Held. Ganz viel hat die Bibel dazu zu sagen. Am Beispiel von Josua werden wir feststellen, dass ein Held nicht immer der Stärkste und der Mutigste ist. Manchmal sind es auch ganz andere Eigenschaften, die einen zum Helden machen. Wie es sich wohl anfühlt ein Held zu sein? Das darfst du bei unserer Freizeit entdecken. Bist du dabei? Anmeldung und Information: [johanna.urban@jesus-bruderschaft.de](mailto:johanna.urban@jesus-bruderschaft.de); (06438) 81-342  
Der Frühbucherrabatt wurde bis zum 11. März verlängert. Die Freizeit kostet 165 Euro inkl. Unterkunft, Verpflegung und Programm (bei späterer Anmeldung 185 Euro).

### Entdeckertage: Es geht wieder los!

„Boah, ist das cool hier!“  
Solche oder ähnliche Kommen-



tare kann man hören, wenn Schulklassen den Nehemia-Hof besuchen. Und wirklich – hier gibt es viel zu entdecken. Die räumlichen und kreativen Angebote des Hauses sind für unsere kleinen Besucher eine ideale Gelegenheit, um den Schulalltag einmal hinter sich zu lassen. Hier haben die Schüler die Möglichkeit, sich als Gruppe stärker kennen zu lernen und gemeinsam Spaß und Spiel zu erleben.

Untergebracht sind die Kinder in den gemütlichen Zimmern des ehemaligen Bauernhofes. Der alte Kuhstall dient seit jeher als Gruppenraum für gemeinsame Aktivitäten, und in der ausgebauten Scheune gibt es Stärkung für die Hungrigen.

„Das Essen war überraschend gut“, so die Rückmeldung eines Schülers. Auch das Außengelände lädt zu vielen neuen Entdeckungen ein. Der Bach scheint fast magnetisch auf die Kinder

zu wirken. Zum Glück haben wir im Haus auch immer ein Reservehandtuch.

Zu einer richtigen Entdeckungsreise wird die Klassenfahrt dann, wenn wir gemeinsam den Kuhstall unter die Lupe nehmen oder die Sahne schütteln, bis sie Butter wird. Zu den Themen Natur und Landwirtschaft, Gemeinschaft und Miteinander sowie Kultur und Kreativität gibt es verschiedene Einheiten für unterschiedliche Altersgruppen. Dabei wird der Forscherinstinkt geweckt oder das Selbstvertrauen gestärkt, die Fingerfertigkeit trainiert oder der Orientierungssinn geschult. Die Lehrer können das Programm mit unserer Hilfe auf die Bedürfnisse und Interessen ihrer Klasse abstimmen. Das ist echt toll. Denn so werden viele Gruppen genau da gepackt, wo sie es brauchen. Und sie haben im wahrsten Sinne des Wortes Gemeinschaft erlebt!

So ist es uns immer wieder ein Geschenk, wenn die Kinder glücklich am Tag ihrer Abreise rufen: „Vielen Dank, bei Euch war es so schön!“

*Nicole Menzer, pädagogische Mitarbeiterin im Nehemia-Hof*





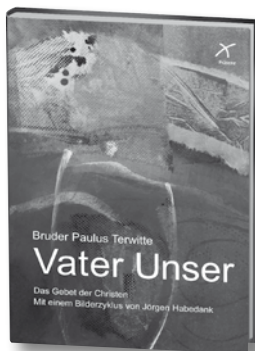
## Stille und Reflexion: Conrad Sevens

Erstmals präsentieren wir Ihnen in der Präsenz Galerie eine Ausstellung mit Bildern des 1940 in Düsseldorf geborenen Künstlers Conrad Sevens. Nach seinem Studium an der dortigen Akademie und an der Académie des Beaux-Arts in Paris wurde er mit zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland bekannt. Seine Werke finden sich sowohl in öffentlichen Sammlungen als

auch in Privatbesitz. Natur und Landschaft sind seit 40 Jahren die klassischen Motive des Künstlers. Seine Gemälde offenbaren eine menschenleere Welt voller natürlicher Schönheit und ohne erkennbare Spuren der Zivilisation. Zarte Farbtöne und diffuse Lichtverhältnisse geben den Bildern eine poetische Farbigkeit. Wer sich in sie hinein versetzt, erlebt ihre spirituelle Kraft.

Zur Ausstellungseröffnung mit musikalischer Umrahmung am Freitag, 8. März 2013, 20 Uhr laden wir Sie und Ihre Freunde herzlich in die Präsenz Galerie nach Gnadenthal ein. Der Künstler ist anwesend. Die Einführung zu seinem Werk unternimmt Geneviève Sevens-Spiro, die Ehefrau des Künstlers.

Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



## Vater Unser – das Gebet der Christen

Neu im Präsenz Verlag:  
Bruder Paulus Terwitte eröffnet anhand der 13 Motive aus dem Bilderzyklus des Künstlers Jörgen Habedank einen neuerlichen Zugang zum Vaterunser.

Bruder Paulus Terwitte

### Vater Unser

17 x 24 cm · 96 Seiten

Durchgängig vierfarbig

Gebunden mit Schutzumschlag ·

€ 19,95 · Best.-Nr. 4224



# Tag der Begegnung 1. Mai 2013

*Sie sind herzlich eingeladen,  
den 1. Mai in Gnadenthal in  
Gemeinschaft unter guten  
Freunden zu verbringen.*

*Miteinander sind wir unterwegs  
an diesem Tag und überhaupt.  
Miteinander teilen wir unseren  
Glauben und geben die frohe  
Botschaft weiter. Miteinander...  
von diesem Gedanken wollen  
wir uns bewegen lassen.*

*Die Gestaltung dieses Tages der  
Begegnung ab 9.30 Uhr lesen Sie  
in der beiliegenden Einladung.  
Wir freuen uns auf Sie!*

## Impressum

### *Herausgeber:*

Gnadenthaler Impulse  
Jesus-Bruderschaft e. V.  
Gnadenthal, 65597 Hünfelden  
Telefon 0 64 38 / 81-200,  
Fax 0 64 38 / 81-290  
[www.jesus-bruderschaft.de](http://www.jesus-bruderschaft.de)  
[info@jesus-bruderschaft.de](mailto:info@jesus-bruderschaft.de)

### *Redaktion:*

Wolfram Buchholz (v. i. S. d. P.),  
Br. Franziskus Joest, Sr. Elfriede Popp

*Gestaltung und Herstellung:*  
Präsenz Verlag, Gnadenthal

### *Fotos:*

Jesus-Bruderschaft, Gnadenthal  
Dr. Bertram Harendt, Gnadenthal  
Titelfoto Dormitio Abtei  
Jerusalem / Tabgha  
Bild Seite 4 Stadtarchiv Trier

### *Gnadenthaler Impulse*

erscheint im Präsenz Verlag  
des Jesus-Bruderschaft e. V.

### *Spendenkonten:*

Jesus-Bruderschaft e.V.  
Konto-Nr. 400 30 71  
Evangelische Kreditgenossenschaft eG  
Kassel  
Bankleitzahl: 520 604 10  
BIC: GENODEF1EK1  
IBAN: DE50 5206 0410 0004 0030 71

### *Für Überweisungen in der Schweiz:*

Kontoinhaber:  
Jesus-Bruderschaft Schweiz  
Kto-Nr. 233-14148508.0, BC 233  
PC-Konto der Bank 80-2-2  
UBS AG, Lyss  
BIC: UBSWCHZH80A  
IBAN: CH53 0023 3233 1414 8508 0

## Jesus-Bruderschaft



Unser Logo zeigt in hebräischen Buchstaben den Namen „Jesus“, Jeshua, so wie man ihn in eine Tonscherbe aus dem 1. Jahrhundert eingeritzt gefunden hat.

### wo wohnst du

eingeboren in den  
stallgeruch der wohnsitzlosen

im zugigen verschlag  
hält sich keine nestwärme

kindvertraulich unter den schriftgelehrten  
in gottes haus ganz wie daheim

von hilfesuchenden verfolgt  
bis auf den beteberg der nacht

unverstanden im elternhaus  
und doch geschwisterreich unter dem väter-  
lichen himmel

von haus zu haus  
als zechkumpane der geächteten

endlich ein ort das haupt anzulehnen  
doch der balken ist blutig

beigesetzt im grab eines anderen  
und auch das nur vorübergehend

grenzgänger über alles hinaus  
wegbereiter ins unermessliche